

Predigt im Familiengottesdienst am 28.04.2002 – Mt 9,36-10,8

Als der Kundschafter von einem anderen Stern zurückkam von der Erde, berichtete er: „Ihn selbst habe ich zwar nie zu Gesicht bekommen, aber er muß mit Abstand – der beste Mensch sein auf Erden. Denn immer, wenn es etwas Wichtiges zu tun gab, riefen sie nach ihm.“

„Und weißt Du wenigstens, wie dieser großartige Mensch heißt?“, wollte man wissen. Der Kundschafter lachte und sprach: „Wenn einer so oft genannt wird, vergißt man seinen Namen nicht so schnell. Mit Vornamen heißt er JEMAND und mit Nachnamen ANDERS!“

Liebe Kinder, liebe Gemeinde, Ihr versteht, welche häufige Ausrede uns mit dieser kuriosen Geschichte vorgehalten wird: JEMAND ANDERS soll es machen! So heißt es immer wieder, wenn einer oder eine gebraucht wird, wenn Not am Mann oder an der Frau ist.

So ist es auch in der Kirche, wo wir dringend nach Menschen suchen, die sich in ihren Dienst stellen, die als Priester oder in einem anderen kirchlichen Beruf für die Gemeinden arbeiten. JEMAND ANDERS soll es machen; nur nicht ich!

Liebe Familien, liebe Gemeinde!: Mit dieser Einstellung aber wird sich wenig ändern an der Not des Priestermangels und der übrigen hauptamtlichen kirchlichen Dienste. Immer mehr wird immer weniger auf die Schultern gelegt. Das wird auf die Dauer nicht gut gehen! In drei Monaten wird uns Schwester Angelika für immer verlassen, um in den wohlverdienten Ruhestand zu gehen, bzw. eine leichtere Aufgabe zu übernehmen. Wir müssen befürchten, daß wir keine eigene Gemeindereferentin mehr bekommen, weil mittlerweile auch in dieser Berufsgruppe ein großer Mangel herrscht.

„Die Ernte ist groß!“, sagt Jesus im eben gehörten Evangelium. Tatsächlich: Gott hat vieles in unserer Gemeinde wachsen lassen. Aber wer soll sich in Zukunft um die Kommunionkinder und Firmanden kümmern? Wer soll die nächste Sternsingeraktion und vonseiten unserer Gemeinde die ökumenische Kinderbibelwoche organisieren? Wer soll den Besuchsdienst unserer Gemeinde anleiten und vieles andere mehr, was bisher eine hauptamtliche Kraft geleistet hat? JEMAND ANDERS – sind wir geneigt zu sagen und zu denken! Aber wer? Ich kann beim besten Willen nicht noch mehr an Gemeindearbeit leisten! Außerdem braucht es eine eigene Ausbildung und eine besondere Begabung, und nicht alles kann oder soll der Pfarrer selber machen.

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden!“ – sagt Jesus. Dann aber kommen andere Namen! JEMAND ANDERS heißt keiner der Apostel, sondern Simon Petrus, Andreas und Jakobus, Philippus und Bartholomäus – und wie sie alle heißen, die im Evangelium als Jesu zwölf Apostel aufgezählt werden.

Als ich mich in der Woche nach dem Weißen Sonntag – wie in jedem Jahr – zurückgezogen habe in ein Kloster, um dort sog. Priesterexerzitien zu machen, Tage der Besinnung und Stille, um neu auf Gottes Wort zu hören und mich mit anderen Priestern auszutauschen, da legte uns der Redemptoristenpater, der uns die Exerzitien (geistliche Übungen) hielt, auch dieses Wort aus dem Matthäus-Evangelium vor, das ich nun für diesen Familiengottesdienst ausgewählt habe. Mir wurde klar, daß wir viel zu wenig die Situation bedenken, in der Jesus sich befand, als er zu seinen Jüngern sprach: Betet zu Gott! *„Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende!“* Jesus konnte nicht mehr! *„Als er die vielen Menschen sah“,* hatte er nicht nur „Mitleid mit ihnen“; er selbst war am Ende seiner Kräfte: Freunde, weitere Jünger müssen her, scheint er sagen zu wollen. Die wenigen Jünger sollen mit ihm zu Gott beten, daß es mehr Arbeiter gebe für die Ernte; weil er

und die Apostel überfordert sind, mit dem, was zu tun ist, um die Menschen für Gottes Reich zu sammeln.

Wenn wir also in diesen Tagen (vor dem 175. Diözesanjubiläum) mit unserem Erzbischof um geistliche Berufe und kirchliche Dienste beten, dann soll in unseren Gemeinden nicht nur das Bewußtsein für diese große Not der Kirche wachsen. Nein, wir sollen kapieren: Jeder von uns und nicht JEMAND ANDERS wird gebraucht, damit es weitergeht mit dem Glauben in unserem Land und unsere Gemeinden auch in Zukunft lebensfähig sind.

Und sollte Gott den einen oder die andere von uns in Jesu persönliche Nachfolge, in das Amt des Priesters oder der Ordensfrau oder in einen der anderen kirchlichen Dienste berufen wollen, dann soll es nicht heißen: JEMAND ANDERS wird es schon machen! Nein: Richtige Namen sollen fallen wie vor 25 Jahren: „Josef Mohr“, und vor 41 Jahren: „Angelika Dimmer“ - und wie sie alle heißen, die zu Gott das wunderbare Wort aus der Berufungsvision des Propheten Jesaja gesprochen haben: *„Hier bin ich, sende mich!“*

Von einer solchen Kirche, von einer solchen Gemeinde träume ich, - dieser Traum soll wahr werden, und darum singen wir jetzt im Wechsel mit dem Singkreis: *„Ich träume eine Kirche, die hat den Schritt gewagt; die baut sich auf von unten und dient, wie Jesus sagt.“*